

Tile Award Symposium 2013:

Standard vs. Individualität in der Architektur

Architekten, Innenarchitekten und Architekturkritiker aus über zehn europäischen Ländern und Übersee (USA, Kanada und China) trafen sich Ende Juni 2013 im Werk Buchtal zum „Tile Award Symposium“, das von Architekturkeramik-Anbieter Agrob Buchtal initiiert wurde. Die Konferenz mit dem Titel „standard versus custom-made“ sollte die Rolle von Standardprodukten und Sonderlösungen in der Architektur beleuchten. Wesentlicher Bestandteil des Tages waren sogenannte „Pecha-Kucha-Vorträge“ (siehe Info-Kasten) junger, innovativer Architekten. Neben Diskussionsrunden und informellen Gesprächen bildete die Hauptrede des international renommierten Architekten Alejandro Zaera-Polo, die wertvolle Aspekte und Denkanstöße vermittelte.

Obwohl bei der Wahl des Konferenztitels ganz bewusst ein Gegensatz zwischen Standard- und Sonderlösungen hergestellt wurde, machten viele Präsentationen und die anschließende Diskussion deutlich, dass eine scharfe Abgrenzung zwischen beiden Kategorien nur in den seltensten Fällen möglich ist. Insbesondere dem Begriff „Standard“ wird häufig Mehrdeutigkeit unterstellt, da er je nach Kontext negativ behaftet sein kann als Gegenteil von Individualität oder positiv im Sinne von „Maßstäbe (Standards) setzen“.

Umgekehrt werden „Sonderlösungen“ oft mit hoher Qualität gleichgesetzt. In einigen Beiträgen wurden denn auch die Probleme bei der Abgrenzung deutlich: So könne man einerseits Standarderzeugnisse kreativ in individuelle Designlösungen einbinden, während andere Referenten illustrierten, dass auf Standards basierende Projekte sich durch Sonderlösungen ergänzen und aufwerten lassen.

So gäbe es Beispiele dafür, wie man sich zum Beispiel durch individualisierte Standardlösungen von der Masse abheben



Es gibt keinen allgemein gültigen Königsweg für die Realisierung des perfekten Projekts
ALEJANDRO ZAERA-POLO,
ARCHITEKT

und natürlich auch Kosten sparen könne, resümierte Stephanie Still (Design in Architektur, Deutschland), eine der Pecha-Kucha-Referentinnen. Auch andere Symposium-Teilnehmer stellten in ihren Beiträgen den kategorischen Gegensatz zwischen beiden Begriffen infrage und zeigten, dass Standard- und Sonderlösungen oft fließend ineinander übergehen oder einander überlappen.

Einen praxisorientierten Beitrag steuerte Alejandro Zaera-Polo anhand von geplanten Projekten bei, die Standardprodukte und spezielle Lösungen auf ganz unterschiedliche Art und Weise verbinden. Mit Fokus auf das Beispiel Fassadendesign legte er dar, wie sich der Begriff Standard durch digitales Design und digitale Herstellprozesse ganz neu definieren lässt, nämlich als massenhafte Individualisierung von Bau-Elementen.

Auszeichnung der besten Pecha-Kucha-Präsentationen

Pecha-Kucha ist eine innovative Vortragsform, die in Japan entwickelt wurde. Diese Präsentationen beschränken sich auf 20 Schaubilder, die jeweils 20 Sekunden gezeigt und erläutert werden. Solche nur knapp sieben Minuten langen Kurzreferate sind eine Herausforderung für die Vortragenden und die Jury, die die Beiträge bewertete. Unter Berücksichtigung der Kriterien Kreativität, Inhalt und Präsentationsstil kürte das Gremium drei gleichberechtigte Gewinner: Albuquerque Goinhas (Embaixada Arquitectura, Portugal) für seinen originellen künstlerischen Ansatz, Chris Precht (Penda, Österreich/China) für seine architektonisch-konzeptionelle Stringenz (siehe auch unser Interview) und Agata Wozniczka (BudCud, Polen) für ihre gelungene Mischung aus Philosophie und Architektur.

Begleitet wurde das „Tile Award Symposium“ von vielen engagierten Diskussionsrunden in kleinerem und auch großem Kreis.



Fotos: Agrob Buchtal

„Das Symposium diente nicht der Beeinflussung, sondern dem Austausch von Ideen und Ansichten“

IVANA MIROSAVIC (IM-ARCHITEKTUR, SERBIEN)

Für ihn führen Standard- und Sonderlösungen eine harmonische Koexistenz. Alejandro Zaera-Polo: „Es gibt keinen allgemein gültigen Königsweg für die Realisierung des perfekten Projekts oder für die Zusammenarbeit mit Auftraggebern“.

Diese Gratwanderung gelingt Alejandro Zaera-Polo auf unterschiedliche Art und Weise, wobei er seine Aufgabe für jedes einzelne seiner zahlreichen Projekte spezifisch interpretiert: Sein architektonisches Schaffen beinhaltet alle Arten von Wohnbauten ebenso wie Hotels, Museen, Theater, Universitäten, Transport- und Infrastruktur-Einrichtungen oder Projekte wie den spanischen Pavillon der Weltausstellung Expo 2005 in Aichi (Japan). Seiner Ansicht nach genüge es heutzutage als Architekt nicht mehr, die eigenen Vorstellungen und den eigenen Geschmack mit aller Gewalt durchzusetzen, vielmehr müsse ein Planer die maßgeblichen Personen und Gruppen überzeugen oder noch besser begeistern. Dieser Aspekt war letztlich auch die Quintessenz der folgenden Diskussion zwischen dem Hauptredner und den jungen Architekten.

Dialog zwischen Kreativen und Produzenten

Welche Erwartungen haben Architekten an die Bau-Industrie und umgekehrt? Diese Frage wurde in einer Podiumsdiskussion im Rahmen des Symposiums erörtert. Eines der Resultate dieser Debatte war, dass ein frühzeitiger qualifizierter Austausch im Vorfeld von Projekten für beide Seiten unabdingbar ist. Die Architekten zeigen großes Interesse daran, wie die eingesetzten Produkte hergestellt werden, um neue Möglichkeiten zu entdecken und Grenzen zu verschieben. Manuelle Gautrand drückt dies so aus: „Dialoge und Veranstaltungen wie diese sind wichtig. Wir Architekten wollen gefragt werden und freuen uns über die Möglichkeit, mitzugestalten“.



Dies kam auch durch die vielen Fragen und Anregungen bei der Führung durch das Werk Buchtal zum Ausdruck. Dem Titel der Fachtagung folgend, wurden dabei zwei Betriebsteile besichtigt: Einerseits die Herstellung von Standardprodukten, andererseits die Fertigung von Spezialartikeln im Stile einer Manufaktur.

Hintergründe und Informationen über den Agrob Buchtal Tile Award unter dieser Adresse: <http://tile-award.com/>

Kontaktadresse des Veranstalters: Agrob Buchtal GmbH, Buchtal 1, 92519 Schwarzenfeld, Tel.: 09435 391-33, Fax: 09435 391-303379, www.agrob-buchtal.de

Pecha Kucha (sprich: petscha-kutscha, übersetzt etwa wie „wirres Geplauder, Stimmengewirr“) ist eine Vortragstechnik, bei der zu einem mündlichen Vortrag passende Bilder (Folien) an eine Wand projiziert werden. In sogenannten Pecha Kucha Nights (PKN) folgen mehrere dieser Vorträge (meist etwa 14) hintereinander. Die Themen liegen meist im Bereich Design, Kunst, Mode und Architektur. Pecha Kucha wurde in Tokio im Februar 2003 von den Architekten Astrid Klein und Mark Dytham erstmals im Rahmen einer Designveranstaltung verwendet und hat mittlerweile in der Wirtschaft und Universitäten Verbreitung gefunden.

Der nächste „Tile Award“ ist laut Veranstalter 2014 geplant.